

Zeitlose Schönheit

ARCHITEKTUR: Der Pritzker Preis 2013 geht nach Japan an Toyo Ito

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL



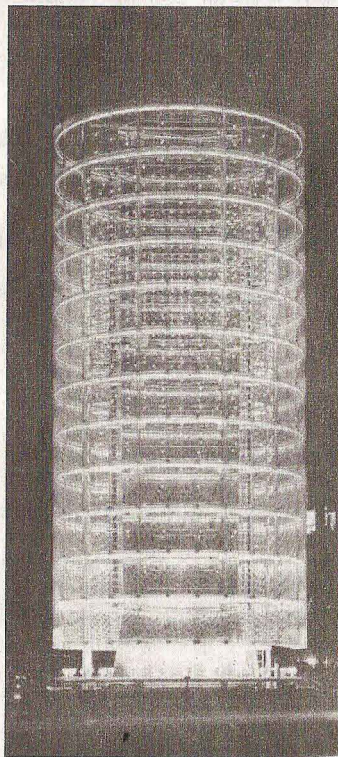
Toyo Ito – Meister transparenter Architektur.

CHICAGO/TOKIO. Als Cindy und Jay Pritzker, die Hotelunternehmer der weltweiten Hyatt-Kette, sich entschieden, einen Architekturpreis auszurichten, dann sollte es für das Ehepaar aus Chicago schon so etwas wie der Nobelpreis für die Baukunst sein. Die Preisträger sollten jeweils 100.000 US Dollar erhalten und dazu eine Bronzeplastik von niemand geringerem als Henry Moore.

Und tatsächlich liest sich die Liste der Preisträger seit 1979 wie ein who is who der Stararchitekten aus aller Welt, ange-

fangen von Philip Johnson, James Stirling, Richard Maier, Hans Hollein, Gottfried Böhm, Kenzo Tange, Renzo Piano, Zaha Hadid und andere Größen. Die USA und Japan stellten bisher die meisten Preisträger.

Für 2013 war unter Kennern der Szene David Chipperfield im Gespräch (er soll in Bozen ein Kaufhaus bauen) – aber die Jury entschied anders und wählte unter dem Vorsitz von Lord Peter Palumbo den 71-jährigen Toyo Ito, Japan, aus. Die Jury würdigte besonders, dass Ito bei unterschiedlichen Aufgabenstellungen jeweils entsprechend unterschiedliche Lösungen als zeitlos anmutende Gebäude geschaffen hat und dabei konstruktive und technische Innovationen mit gestalterischer Klarheit umgesetzt hat. Toyo Ito reagierte mit japanischem Understatement auf die höchste Auszeichnung, die ein Architekt erhalten kann: „Ich werde meinen architektonischen Stil nicht festlegen und nie mit meiner Arbeit zufrieden sein“. Das würde man sich bei vielen Architekten wünschen.



Berühmt wurde Toyo Ito mit seinem „Turm der Winde“ (1986) in Yokohama, einem 21 Meter hohen Lüftungsschacht mit medialer Außenhaut.